

Saniye Al-Baghdadi, Angelika Gundermann, Annika Wilmers,
Jessica Kathmann, Carolin Anda & Michaela Achenbach

Transferformate im Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich

Abstract

In diesem Beitrag wird Forschungssynthesen eine zentrale Rolle im Rahmen der Transferaktivitäten des Verbundprojekts Digi-EBF zugesprochen, das zwischen 2018 und 2023 Forschungsprojekte zu Digitalisierung im Bildungsbereich in zwei Förderlinien begleitet hat. Hinter dem Metavorhaben stehen bewährte Institutionen, die ihre Rolle als Intermediäre im Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Bildungspraxis einnehmen. In dieser Brückenfunktion können Institutionen mit ihren technischen und sozialen Infrastrukturen einen wichtigen Beitrag zu einem tragfähigen Wissenschaft-Praxis-Dialog leisten. Die institutionellen Infrastrukturen gewährleisten Nachhaltigkeit in Bezug auf die Bereitstellung von Transferprodukten, qualitätsgeprüfte Inhalte sowie eine adressatengerechte Ansprache der Zielgruppen. Der Beitrag schließt mit Überlegungen für die Voraussetzungen einer Evaluierung von Wissenstransfer.

Schlüsselwörter: Wissenstransfer, Transferpraxis, Intermediäre, Transferinfrastrukturen, Transferportale, Forschungssynthesen, Communities, Wissenschaft-Praxis-Dialog

Transfer products in the metaproject digitalisation in the education sector

In this article, research syntheses are assigned a central role in the transfer activities of the Digi-EBF joint project, which supported research projects on digitalisation in education in two research funding programs by the German federal ministry of education and research (BMBF) between 2018 and 2023. The meta-project is backed by established institutions that act as intermediaries in the transfer of knowledge between science and educational practice. In this bridging function, institutions with their technical and social infrastructures can make an important contribution to a sustainable science-practice dialogue. The institutional infrastructures guarantee sustainability with regard to the provision of transfer products, quality-tested content and a target group-orientated approach. The article concludes with considerations on the prerequisites for evaluating knowledge transfer.

Keywords: knowledge transfer, practice of transfer, intermediaries, transfer infrastructures, transfer portal, research syntheses, communities, science practice dialogue

1. Einleitung

Forschungsvorhaben in der Bildungswissenschaft sind zunehmend mit der Aufgabe betraut, im Rahmen der Projektarbeit den Transfer des von ihnen erarbeiteten wissenschaftlichen Wissens zu erbringen. Förderprogramme, etwa die Förderlinien des

Rahmenprogramms empirische Bildungsforschung (BMBF, 2018), erwarten einen bi-direktionalen Transfer zwischen Bildungsforschung und pädagogischer Praxis (Diekmann, 2022), z. B. in Form etablierter Forschungs-Praxis-Partnerschaften. Ziel ist, eine bessere Nutzung wissenschaftlichen Wissens in der Praxis zu ermöglichen, denn nachweislich blieben Forschungsergebnisse in der Vergangenheit zu oft ungenutzt (vgl. Mohajerzad et al., 2021, S. 2).

In diesem Beitrag werden zentrale Transferaktivitäten des BMBF-geförderten Metavorhabens „Digitalisierung im Bildungsbereich“ (Digi-EBF) vorgestellt. Das Metavorhaben begleitete von 2018 bis 2023 Projekte aus zwei Förderlinien des Förderschwerpunkts „Digitalisierung im Bildungsbereich“ unter Beteiligung der Sektoren Bildung in Kindheit, Jugend und Familie, allgemeinbildende Schule, Lehrkräftebildung, Berufsbildung sowie Erwachsenen- und Weiterbildung (im weiteren Verlauf EB/WB). Zu den Aufgaben des Metavorhabens zählte, die Vernetzung der Wissenschaftler:innen aus den Forschungsprojekten sowie den Austausch zwischen diesen mit Akteur:innen aus Bildungspraxis und -administration zu fördern. Wissenstransfer gilt dabei explizit als eine eigene Zielsetzung: „Die Arbeit des Metavorhabens stärkt die Relevanz der Forschungsprojekte für die Bildungspraxis, fördert den wechselseitigen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und vermittelt zentrale Forschungsergebnisse einer breiteren Fachöffentlichkeit.“ (Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich, o.J.). Beteiligt am Metavorhaben waren Wissenschaftler:innen der Universität Duisburg-Essen (UDE), des DIPF | Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation, des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien (IWM).

Der vorliegende Beitrag stellt rückblickend die institutionellen Transferaktivitäten und beispielhaft einzelne Transferformate vor, die im Rahmen des Metavorhabens Digi-EBF von, mit und für verschiedene Akteursgruppen durchgeführt wurden. Im Vordergrund stehen dabei Fragen nach Chancen und Herausforderungen für gelingenden Transfer, auch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Bildungsbereiche. Den Ausgangspunkt der im Folgenden dargestellten Aktivitäten des Metavorhabens bilden die vier Sammelbände zu „Bildung im digitalen Wandel“ der Reihe „Digitalisierung in der Bildung. Forschungsstand und -perspektiven“ mit Forschungssynthesen, zu denen die Projektpartner aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen und unter einem jeweils gemeinsamen thematischen Dach beigetragen haben (Wilmers et al., 2023; Wilmers et al., 2022; Wilmers et al., 2021; Wilmers et al., 2020). Anknüpfend daran werden Transferformate und -aktivitäten in den Blick genommen, die insbesondere in Zusammenhang mit den technischen und sozialen Bildungsinfrastrukturen der beteiligten Institutionen stehen. Diese Infrastrukturen nehmen eine zentrale, vermittelnde und multiplizierende Funktion für die Transferaktivitäten des Metavorhabens ein. Nicht nur greifen die hier angebotenen Services und Produkte über unterschiedliche Formate hinweg ineinander. Ihre institutionelle Einbindung gewährleistet zuvorderst die Nachhaltigkeit von Angeboten, die Projekte selbst

nicht immer bieten können. Die infrastrukturellen Dienste unterliegen dabei wissenschaftlichen Qualitätskriterien und ermöglichen zudem die Bündelung von zueinander passenden und referenzierbaren Angeboten sowie den Aufbau und das Management von Praxiscommunities, die das große Potenzial haben, Akteur:innen aus Wissenschaft und Bildungspraxis auf Augenhöhe zusammenzuführen.

Auch vor dem Hintergrund der Beteiligung dreier Leibniz-Institutionen im Projektkontext blicken wir auf die „Vielfalt (der) Ansätze, der Wettbewerbs- und Vernetzungsfähigkeit“ von Leibniz-Transfer und reflektieren anhand der in Digi-EBF konkret erprobten Formate, inwieweit ein „zielgruppengerechter“ und „qualitätsgesicherter“ Wissenstransfer (Projektgruppe Leitbild Wissenstransfer, 2019, S. 1) gelingen kann, und an welcher Stelle die meisten Potenziale für die hier angesprochenen Zielgruppen liegen. Insofern stehen im Zuge der Transferaktivitäten für Digi-EBF auch die Spezifika der institutionellen (Leibniz-)Infrastrukturen im Zuge von Dissemination, Community-Building und Ko-Produktion von Wissen im Fokus.

Nach einer kurzen Einführung in das gemeinsame Verständnis von Wissenstransfer und seinen Erfordernissen im ersten Teil, stehen die in Digi-EBF erarbeiteten Forschungssynthesen und die hieran anknüpfenden Möglichkeiten für einen Transfer im Fokus des zweiten Teils. Hiervon ausgehend behandeln die folgenden zwei Textteile Rolle und Funktion von Institutionen und ihren Transferinfrastrukturen als Intermediäre im Forschung-Praxis-Dialog, insbesondere auch am Beispiel der in Digi-EBF durchgeführten Online-Dialoge. Abschließend werden die Potenziale solcher Formen des Wissenstransfers und Anschlussmöglichkeiten für die Forschung diskutiert.

2. Wissenstransfer in Digi-EBF

Bei der Betrachtung von Transferaktivitäten ist es zunächst hilfreich, die Transferaktivitäten sowie die am Transferprozess beteiligten Adressaten- und Akteursgruppen vor der Folie eines gemeinsamen Verständnisses von Wissenstransfer zu beschreiben. Im Fall des Metavorhabens Digi-EBF bezieht sich Wissenstransfer auf empirisches Wissen zu Bildungsthemen, in Ergänzung zum Anwendungs- und Erfahrungswissen der professionellen pädagogischen Praxis (vgl. Mohajerzad et al., 2021, S. 2). Im Unterschied zum Transfer von wissenschaftlichem Wissen zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geht es hier explizit um den Wissenstransfer zwischen Bildungsforschung, Bildungspraxis und -administration. Im Folgenden wird der Einfachheit halber lediglich die Rede von Bildungspraxis sein. Die Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt einen „laufenden Abgleich von Wissensbedarfen“ aus den genannten Bereichen (Projektgruppe Leitbild Wissenstransfer, 2019, S. 2), weshalb nicht zuletzt vor diesem Hintergrund der von vielen Seiten beschworene Forschung-Praxis-Dialog auch in Digi-EBF eine Rolle spielt (zuletzt Breitschwerdt & Egetenmeyer, 2022; Muders & Spoden, 2022). Forschung und Praxis folgen jeweils eigenen Handlungslo-

giken, weshalb ein Austausch von Wissen grundsätzlich herausfordernd ist (vgl. Mohajezad et al., 2021, S. 3). Entsprechend läuft Wissenstransfer in der Praxis oftmals Gefahr, an diesen Handlungslogiken und Charakteristika des einen wie des anderen Bereichs zu scheitern. Hinzu kommen die „Innovationsträgheit des Bildungssystems“ (Gräsel, 2010, S. 9) auf der einen Seite sowie mangelndes Interesse der Forschung an der Generierung praxisrelevanten Wissens (Gräsel, 2010, S. 9.) auf der anderen. Zwar sehen Förderrichtlinien für Forschungsvorhaben eine Verpflichtung zum Wissenstransfer mit entsprechenden partizipativen Ansätzen vor (Diekmann, 2022, S. 3–4). Hinderlich bleibt indes der Umstand, dass Forschenden für Transferaktivitäten nach wie vor zu wenig Zeit und akademische Anerkennung zugestanden wird (OECD, 2022, S. 21–22). Problematisch ist schließlich, dass „Erfolgskriterien für die Forschung nur mit großem Aufwand empirisch messbar sind und [...] der langfristig erfolgreiche Transfer schwer bestimmbar ist“ (Spoden et al., 2022, S. 16). Vor diesem Hintergrund gewinnt die Rolle von Intermediären oder *knowledge brokers* im Wissenstransfer an Bedeutung (vgl. Torres & Steponavicius, 2022).

Werden „dialogische und partizipative Prozesse unter Berücksichtigung von Systemstrukturen als Übersetzungsleistung vorausgesetzt“ (Beck et al., in diesem Band, S. 292), kann indes eine „gemeinsame Neukonstruktion von wissenschaftlichem Wissen mittels Kommunikation“ (Mohajezad et al., 2021, S. 32) erfolgen. Unter Einlassung auf Wissenstransfer können sich die Systeme hinter Wissenschaft und Praxis selbst lernend weiterentwickeln (Schemme et al., 2017). Konzepte wie Ko-Produktion (vgl. OECD, 2022) oder Ko-Konstruktion (Kerres et al., 2022) betonen die gleichberechtigte Beteiligung weiterer Akteursgruppen neben der Wissenschaft, und folgen diesem Verständnis von Wissenstransfer. Aus diesen Gründen ist es auch naheliegend und angeraten, Akteure aus den beteiligten Adressatengruppen neben der Wissenschaft in entsprechende (Transfer-)Aktivitäten einzubinden, wie einige der hier für Digi-EBF behandelten Beispiele aufzeigen.

Im Kontext ihres Transferauftrags kann gerade (Forschungs-)Institutionen in ihrer Rolle als Intermediäre im Wissenstransfer eine zentrale Aufgabe zukommen. Diese spezifische Rolle rückt zunehmend auch dann in den Fokus, wenn es um Fragen von *knowledge mobilisation* (OECD, 2022) geht, die im Idealfall über eine reine Dissemination von Wissen hinausgehen. *Knowledge mobilisation* umfasst die gesamte Spannbreite von der Generierung (evidenzbasierten) Wissens bis zur Dissemination von Erkenntnissen (ebd.). Als probates Mittel der Wahl im Zuge von *knowledge mobilisation* empfiehlt die OECD Forschungssynthesen, deren Erstellung systematisch gefördert werden sollte (vgl. OECD, 2023) und die auch in Digi-EBF einen Fokus darstellten.

3. Forschungssynthesen und ihr Potenzial zum Wissenstransfer am Beispiel von Digi-EBF

Hinterfragt man Forschungssynthesen danach, inwieweit sie eine evidenzbasierte Bildungspraxis unterstützen und somit Wissenstransfer begünstigen, lässt sich keine eindeutige Zuordnung vornehmen: Einerseits wird ihnen eine besondere Bedeutung im Prozess der Wissensgenerierung zugeschrieben. Sie bereiten Forschungsbefunde und Informationen systematisch auf, bündeln im Idealfall mehrfach gesichertes Wissen oder verweisen auf Forschungslücken und widersprüchliche Ergebnisse. Darüber hinaus eignen sie sich dazu, Befunde in einen größeren Kontext einzuordnen. Letzteres geschieht beispielsweise, wenn Forschungssynthesen durch ihre systematische Auswertung mit Blick auf die jeweilige Fragestellung sowohl internationale Übereinstimmungen als auch nationale und regionale oder kontextspezifische Charakteristika aufdecken können. Des Weiteren trägt die spezifische Vorgehensweise einer Forschungssynthese, zum Beispiel die Orientierung an Kriterien der Transparenz und die Dokumentation des Vorgehens, dazu bei, evidenzbasierte Aussagen zu generieren. Munk et al. (2023, S. 32–34) betonen in diesem Kontext den Effekt, dass Forschungssynthesen über ihre eigentlichen Erkenntnisse hinaus aufgrund ihrer auf Nachvollziehbarkeit ausgerichteten Methodik gesellschaftliches Vertrauen in die Wissenschaft stärken können. Forschungssynthesen gewinnen deshalb im Zuge einer evidenzinformierten Ausrichtung von Politik und Praxis an Bedeutung, weil ihnen die Funktion zugeschrieben wird, eine eben solche evidenzinformierte Entscheidungsfindung zu unterstützen. Schrader (2014, S. 207ff.) beschreibt systematische Übersichtsarbeiten folglich als einen Baustein zum Aufbau von Evidenz, und Beelmann betont den Mehrwert von Forschungssynthesen durch die „niedrigschwellige Bereitstellung aktueller Forschungsbilanzen“ (Beelmann, 2014, S. 59).

Andererseits werden Forschungssynthesen selbst aber noch nicht als ausreichende Maßnahme für die tatsächliche Implementation und Anwendung evidenzbasierter Wissens verstanden (siehe Munk et al., 2023; Fahrer et al., 2022; Knogler et al., 2019). Unabhängig davon, ob Forschungssynthesen ihrer Anlage nach eher wissenschaftsorientiert oder politik- bzw. praxisorientiert ausgerichtet sind (Wetterich & Plänitz, 2021), bedarf es neben der wissenschaftlichen Auswertung einer zusätzlichen Transferleistung in Politik und Praxis. Denn wie Woerfel et al. (2021, S. 170) betonen, entscheidet nicht die eingesetzte Methode allein über die Nutzbarmachung von Forschungsergebnissen, sondern vielmehr die Einbindung relevanter Akteursgruppen. Auch die Forschungssynthesen im Projekt Digi-EBF, die als Critical Reviews angelegt sind, wurden zunächst primär für eine wissenschaftliche Zielgruppe verfasst. Der dezidierte Einbezug theoretisch-konzeptioneller Überlegungen und die angestrebte kritische Diskussion von Forschungsbefunden im Critical Review fördert dies zusätzlich, auch wenn Implikationen für Politik und Praxis ebenfalls in den Blick genommen wurden.

Wie häufig eine wissenschaftliche Zielgruppe erreicht wurde, lässt sich ansatzweise über Downloadzahlen der Sammelbände und der einzelnen Kapitel eruieren. Solche Zahlen stehen zum Zeitpunkt der Bearbeitung dieses Kapitels für Band 1, 2 und 3 seitens des Open-Access-publizierenden Verlages Waxmann und für Band 1 und 2 von dem Repositorium für bildungswissenschaftliche Fachliteratur peDOCS am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation zur Verfügung.¹ Darüber hinaus wurden die Texte auch über andere Wege und Plattformen verbreitet, für die keine Downloadzahlen abgerufen werden können, sowie in einer Druckversion vertrieben. Entsprechend bieten die vorhandenen Zahlen nur einen Ausschnitt, repräsentieren aber zwei der besonders relevanten Verbreitungswege.

Tabelle 1: Downloadzahlen der Bände 1–3 Bildung im digitalen Wandel über den Waxmann Verlag (Abrufdatum 16. Oktober 2023)

	Bd. 1 (Okt. 2020) (≈ 38 Monate online)	Bd. 2 (Nov. 2021) (≈ 24 Monate online)	Bd. 3 (Dez. 2022) (≈11 Monate online)
Band gesamt	11.386	6.816	1.971
Kap. 1 (Methodik)	837	324	122
Kap. 2 (BKJF)	2.092	500	195
Kap. 3 (Schule)	1.236	368	134
Kap. 4 (Lehrkräfteb.)	1.250	511	175
Kap. 5 (BB)	1.182	358	116
Kap. 6 (EB/WB)	1.366	498	544

BKJF= Bildung in Kindheit, Jugend und Familie; Kap. 4 = Lehrkräftebildung; BB = Berufliche Bildung; EB/WB = Erwachsenen- und Weiterbildung; die Monatsangaben sind bis zu maximal knapp zwei Wochen gerundet.

Bei peDOCS weisen die Downloadzahlen zum selben Stichtag (16. Oktober 2023²) deutlich niedrigere Zahlen für den Download der gesamten Bände (Bd. 1 = 2.772; Bd. 2 = 1.710; Bd. 3 = 1.083), aber überwiegend deutlich höhere Zahlen für die Downloads einzelner Kapitel auf. Beispielsweise wurde das Kapitel aus dem Bildungssektor Schule aus Band 1 bei peDOCS zu diesem Zeitpunkt 4.477 mal heruntergeladen.³

Die Downloadzahlen geben Auskunft über die Häufigkeit, mit der in einem bestimmten Zeitraum auf eine der Publikationen zugegriffen wurde. Anhand der Zahlen lassen sich indes weder die Art der Nutzung noch mögliche Mehrfachzugriffe durch dieselben Personen messen. Hier kann außerdem ein zusätzlicher geringer Verzerrungseffekt dadurch auftreten, dass vor allem in einem längeren Zeitraum, in dem ein Band online erhältlich ist, dieser womöglich auch öfter mehrfach von den-

1 Die Downloadzahlen aus peDOCS für Band 3 sind für das Jahr 2023 aufgrund einer Cyberattacke auf das DIPF vom Oktober 2022 nicht aussagekräftig.

2 Die Bereitstellung erfolgte bei peDOCS allerdings nicht am selben Tag wie beim Waxmann Verlag.

3 Eingabe der Bände und Kapitel unter <https://www.pedocs.de/> (Abrufdatum 16. Oktober 2023).

selben Personen heruntergeladen wird. Warum welche Texte wie oft heruntergeladen wurden, lässt sich ebenfalls nicht gesichert sagen, hier dürften mehrere Faktoren ineinandergreifen: Welche Zielgruppe wurde jeweils genau angesprochen und wie groß ist diese? Wieviel weitere zumindest themenverwandte Literatur stand im selben Zeitraum zur Verfügung? Welche Gruppen wurden möglicherweise erreicht, die eine weitere Verbreitung begünstigten? Auch wenn über diese Einflüsse eher spekuliert werden kann, als dass sie sich genau zuordnen lassen, so lässt sich doch insgesamt festhalten, dass die Downloadzahlen relativ hoch sind. Dies bestätigt ein Vergleich in peDOCS mit den jeweiligen Downloadzahlen desselben Publikationstyps im gleichen Zeitraum, die in den meisten Zeiträumen deutlich niedriger liegen.

Es kann angenommen werden, dass die vergleichsweise hohen Downloadzahlen auch in einem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie stehen. Genau in dem Zeitraum, in dem schlagartig ein hoher Bedarf an gesicherten Informationen zur Digitalisierung in unterschiedlichen Bildungssektoren entstand, bot beispielsweise Band 1 eine Informationsquelle zu Kompetenzen in der digitalen Bildung. Ein überdurchschnittliches Interesse an wissenschaftlichen Befunden ist einerseits ein für die Wissenschaft erfreuliches Phänomen, gleichzeitig wurde Wissenschaft in der Corona-Krise aber aus den unterschiedlichsten Gründen auch mit einer gesteigerten gesellschaftlichen Erwartungshaltung konfrontiert, die aufgrund der verschiedenen Herangehensweisen auf Seiten der Wissensproduktion und der Rezeption von Wissen nicht automatisch eingelöst werden konnte (vgl. auch Götz-Votteler & Hespers, 2021). Forschungssynthesen bilden für diese Konstellation ein gutes Beispiel, da sie in vielen Fällen weniger Augenmerk auf spektakuläre Befunde oder schnelle Lösungswege richten, sondern vielmehr eine oft eher nüchterne Bestandsaufnahme des Status Quo liefern (vgl. auch Terhart, 2021, S. 157–158).

Die hohen Downloadzahlen lassen darüber hinaus vermuten, dass neben der Wissenschaft zumindest auch berufspraktische Institutionen wie z. B. Verbände oder Plattformen mit praxisbezogenem Fokus auf die Forschungssynthesen aufmerksam geworden sind – was auch einige Rezensionen und Zitationen stichprobenartig bestätigen (z. B. KTK, o. J.; Neumann, 2021). Für die Zielgruppe der Bildungspraxis werden indes weitere Ressourcen benötigt, um Erkenntnisse der Forschungssynthesen nutzbar zu machen. Entscheidend für diese Nutzung sind nicht nur einfache Zugänge, sondern auch die Übersetzung beziehungsweise Bearbeitung der jeweiligen Themen in entsprechende Transferprodukten. Abbildung 1 zeigt die Zugänge zu den Synthesen (insbesondere die Wahl der Open-Access Publikation und die Datenablage der Recherchelisten im Forschungsdatenzentrum am DIPF⁴), Transferkanäle (insbesondere die Einbettung in Infrastrukturen wie den Deutschen Bildungsserver (DBS) oder das Portal e-teaching.org) und ausgewählte Transferprodukte und -aktivitäten (z. B. Kurzberichte, Podcasts oder Veranstaltungen). In den folgenden Textteilen werden die institutionellen Transferinfrastrukturen und ihre Transferformate näher erläutert und diskutiert.

4 Siehe hierzu Hasche et al. in diesem Band.

Formate und Zugänglichkeit der Reviews und Transferaktivitäten

Formate	Sammelband mit übergeordneter Fragestellung	Kapitel mit sektorenspezifischer Fragestellung	Ausgewählte Transferaktivitäten im Verlauf
Reviewbände 1 – 4	<p>Bildung im digitalen Wandel mit einer Schwerpunktsetzung zu</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen (1) • Organisationen (2) • Lehre / Lernen (3) • Teilhabe (4) 	<p>Kapitel 1 Methodik und Rahmung des Themas</p> <p>Kapitel 2 Bildung in Kindheit, Jugend und Familie</p> <p>Kapitel 3 Schulische Bildung</p> <p>Kapitel 4 Lehrkräftebildung</p> <p>Kapitel 5 Berufliche Bildung</p> <p>Kapitel 6 Erwachsenen- und Weiterbildung</p>	<p>→ 13 Podcasts in der DBS-Reihe „Bildung auf die Ohren“</p> <p>→ Vorträge auf Fachtagen von Kita-Trägern</p> <p>→ 5 Beiträge in Plan BD – Online Magazin für Schule in der Kultur der Digitalität, Forum Bildung Digitalisierung</p> <p>→ Seite Schulpraktikum auf e-teaching.org</p> <p>→ Publikation: Berufsorientierung im digitalen Wandel: Herausforderungen und Perspektiven in der Jugendhilfe</p> <p>→ 9 Dialogforen im Format dialog digitalisierung</p>
Zugänge	Sammelband als Open-Access Publikation	<ul style="list-style-type: none"> • Ablage der Rechercheergebnisse im Forschungsdatenzentrum Bildung (FDZ am DIPF) • Open-Access-Einstiege in die Kapitel 	<ul style="list-style-type: none"> • Online-Verfügbarkeit der Transferprodukte und Einbindung in vorhandene Online-Infrastrukturen • Öffentliche Veranstaltungen

Abbildung 1: Formate und Zugänglichkeit der Forschungssynthesen und Transferaktivitäten

4. Reichweiten institutioneller Transferinfrastrukturen

Für das Metavorhaben fällt den beteiligten Forschungseinrichtungen UDE, DIPF, DIE und IWM auch im Kontext ihrer Rolle als Intermediäre die Aufgabe zu, Forschungsbefunde für ihre jeweiligen Zielgruppen (diese sind vorrangig Akteur:innen der Bildungspraxis des jeweiligen Bereichs) zunächst zu erschließen, aufzubereiten (siehe obigen Abschnitt zu Forschungssynthesen) und in einem weiteren Schritt in die entsprechenden Felder zu disseminieren.

Hierfür stehen den Institutionen bereits etablierte digitale Transferinfrastrukturen (auch „Transferportale“, nach Pasternack, 2022) zur Verfügung: der Deutsche Bildungsserver⁵, wb-web⁶ und e-teaching.org⁷. Über diese Portale werden Anwendungen, Services (Blogs, Foren u. a.), zielgruppenrelevante Informationen (wie z. B. Veranstaltungsankündigungen) und Lernangebote bereitgestellt. Die hier platzierten Inhalte werden darüber hinaus kontinuierlich von Redaktionsteams betreut und dadurch einer Qualitätsprüfung unterzogen. Die jeweilige Anbindung der Portale an die genannten Institutionen sichert neben einer zielgruppenspezifischen Ansprache die nachhaltige Auffindbarkeit der Produkte. Dadurch, dass „relevante Wis-

5 <https://www.bildungsserver.de/>

6 <https://wb-web.de/>

7 <https://www.e-teaching.org/>

schaftsaktivitäten“ in einer „optimierten Suchstruktur“ zusammengeführt werden, verlieren sich „die Suchenden [...] nicht in der Angebotsvielfalt“ (Pasternack, 2022, S. 75). Institutionelle Akteure können zudem in der Wissenschaftskommunikation für „strukturelle Rahmenbedingungen“ sorgen und eine gewisse „Unabhängigkeit“ und „Geprüftheit“ wissenschaftlichen Wissens gewährleisten (vgl. Wenninger, 2016, S. 42), wohingegen einer freien und unabhängigen Wissenschaftskommunikation gerade im Zusammenhang mit neueren Kommunikationsmedien, z. B. Blogbeiträgen oder Podcasts, eher eine gewisse „strukturelle Unterbestimmtheit“ attestiert wird (ebd.).

Der Deutsche Bildungsserver versteht sich seit mehr als zwanzig Jahren als „Wegweiser zur Bildung“ für alle an Bildung Interessierten und alle Professionen rund um die unterschiedlichen Bildungsbereiche. Als zentrales Web-Portal des Bundes und der Länder unterstützt er den Wissenstransfer und bietet redaktionell und damit qualitativ geprüfte, aufgearbeitete Informationen im Netz an (siehe auch Fahrer et al., 2022). Die Aufbereitung von Forschungswissen in solchen Portalen entspricht der Erkenntnis, dass Lehrende z. B. Forschungsergebnisse selten aus erster Hand nutzen und vor allem das wahrnehmen, was ihnen nützlich für ihre Lehre erscheint und sie deshalb anspricht (Shewchuk & Farley-Ripple, 2022, S. 6). Unter Weiterbildungsanbietern in Deutschland erhoffen sich die Befragten der wbmonitor-Umfrage („Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“) von Forschungsergebnissen mehr praktische Relevanz und eine übersichtliche Darstellung derselben (Christ et al., 2019, S. 27). Dies alles sind Indizien für eine erforderliche zielgerichtete Aufbereitung von wissenschaftlichem Wissen, auch für Subzielgruppen innerhalb der Bildungsbereiche. In der zitierten Umfrage gaben 28 % des befragten Führungspersonals (leitendes und planendes Personal) aus dem Bereich der EB/WB an, dass sie Fachportale häufig aufsuchen mit Blick auf wissenschaftliches Wissen, 44 % aller Befragten immerhin manchmal. In derselben Umfrage wurde der DBS von 72 % der Befragten als Quelle für Forschungswissen genutzt; 11 % aller Befragten gaben an, den DBS zu diesem Zweck „häufig“ zu nutzen (ebd.). Während der DBS mit Forschungsinformationen für alle Bildungsbereiche aufwartet, haben sich daneben auch solche Portale etabliert, die spezifische Bildungsbereiche ansprechen. Hier hat sich das Portal e-teaching.org als Informations- und Qualifizierungsportal für die Gestaltung von Hochschullehre mit digitalen Medien einen Namen gemacht und bietet wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Inhalte zu verschiedenen Aspekten des digitalen Lehrens, unter anderem zu Lehrszenarien, didaktischem Design und organisationsbezogenen Fragestellungen. Das Portal richtet sich an Hochschulmitarbeitende aus der Lehre, Forschung und den Supportbereichen sowie Multiplikator:innen und Stakeholder:innen. Diese Akteursgruppen bilden hier zugleich eine Community, in der Wissensaustausch und Vernetzung ermöglicht wird. Ein solches Forum zum Austausch bietet auch das wb-web, als Lern- und Informationsportal für Praktiker:innen der EB/WB. Zur Zielgruppe zählen neben dem Lehrpersonal auch die in den übrigen Bereichen der EB/WB Tätigen, wie Leitungs- und Programmplanungspersonal.

sonal. Eine Besonderheit des Weiterbildungsportals ist der hier angeschlossene, kostenlos nutzbare, offene und digitale Selbstlernbereich (EULE), mithilfe dessen Lehrkräfte ihre professionellen Lehrkompetenzen ausbauen können (zum Potenzial dieser Lernplattform mit Blick auf die Förderung professionellen Lehrhandelns, vgl. Schöb, 2020). Auch wb-web wird für Fragen an die Wissenschaft herangezogen, so von 62 % der Befragten im wbmonitor zur „Nutzung von Fachportalen im Internet zum Bezug von Forschungsergebnissen“ (Christ et al., S. 22), darunter von 7 % der Befragten „häufig“ (ebd.). Nicht zuletzt waren diese Informationsportale im Zuge der pandemischen Einschränkungen des Lehr-Lernbetriebs (2020/2021) besonders gefragt, als es darum ging, den Lehrbetrieb – in allen Bildungsbereichen – mit digitalen Mitteln aufrecht zu erhalten (siehe hierzu insbesondere Kilian & Biel, 2022).

Alle genannten Portale bilden zum einen durch ihre institutionelle Verankerung und zum anderen durch ihre Bekanntheit im Praxisfeld eine verlässliche infrastrukturelle Voraussetzung für Wissenstransfer. Zentral bei der Gestaltung von Transferformaten ist, wie sich gezeigt hat, eine Orientierung an den Interessen und Bedarfen der Adressat:innen. So können vielfältige Transferprodukte entstehen, die auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Funktionen Wirkung entfalten können (vgl. Schemme, 2017, S. 28–29). Am Beispiel der in Digi-EBF erstellten Forschungssynthese zur Bedeutung der Digitalisierung für das pädagogische Personal in der EB/WB (Koschorreck & Gundermann, 2020) verweist Abbildung 2 auf die Bandbreite möglicher Folgeaktivitäten, die sich teilweise auch erst im Verlauf von einigen zentralen Transferaktivitäten ergaben. Dabei wird veranschaulicht, welche Zielgruppen mit welchen Aktivitäten adressiert, teilweise auch aktiv eingebunden wurden, um Ergebnisse aus der Forschungssynthese zu disseminieren.

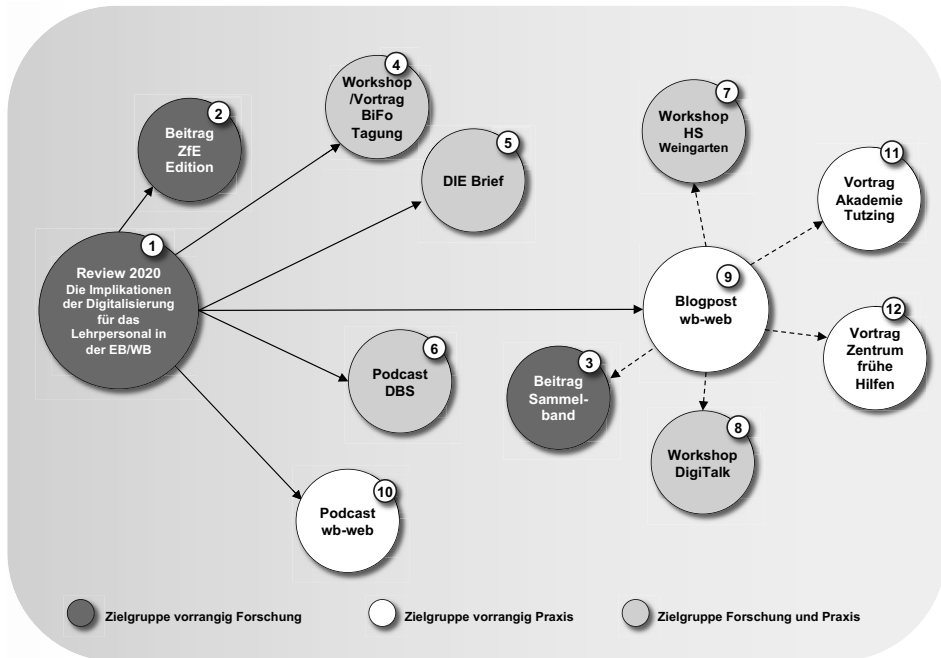


Abbildung 2: Transferformate und -aktivitäten ausgehend von Koschorreck & Gundermann, 2020.

Legende:

1. Koschorreck, J. & Gundermann, A. (2020). Die Implikationen der Digitalisierung für das Lehrpersonal in der Erwachsenen- und Weiterbildung: Ein Review ausgewählter empirischer Ergebnisse und weiterer theoriebildender Literatur. In A. Wilmers, C. Anda, C. Keller & M. Rittberger (Hrsg.), *Bildung im digitalen Wandel: Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung* (S. 159–193). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991991.06>
2. Wilmers, A., Gundermann, A., Hähn, K., Irle, G., Koschorreck, J., Nieding, I., Ratermann-Busse, M., Waffner, B., Anda, C. & Keller, C. (2023). Kompetenzen des pädagogischen Personals in der digitalen Welt. Eine vergleichende Übersicht zum Forschungsstand in verschiedenen Bildungsbereichen. In K. Scheiter & I. Gogolin (Hrsg.) *Bildung für eine digitale Zukunft. Edition ZfE, vol 15*. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37895-0_12
3. Gundermann, A. (2022). Die Bedeutung der Haltung von Lehrenden für die Akzeptanz und Umsetzung hybrider Lernformate in der Erwachsenen- und Weiterbildung. In R. Egger & S. Witzel (Hrsg.), *Hybrid, flexibel und vernetzt? Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen von digitalen Lernumgebungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 17–37). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37204-0_2
4. BMBF-Bildungsforschungstagung „Bildungswelten der Zukunft“, Moderation Forum „Bridging the digital divide – Gelingensbedingungen von digitalen Formaten in der Erwachsenenbildung“, Moderation Forum „Wie kann Lernbegleitung von Erwachsenen in der digitalen Welt aussehen? Erfahrungen und Reflexionen“, 10.03.2021.
5. Koschorreck, J. & Gundermann, A. Digitalkompetenzen von Lehrenden. Anforderungen der Digitalisierung an Lehrende in der Erwachsenen- und Weiterbildung. DIE-Brief Nr. 10. DIE-BRIEF_010_DE_EN.pdf (die-bonn.de)
6. Podcast: Lehrende der Erwachsenenbildung brauchen Fortbildungen zu digitalen Kompetenzen – Bildungserver Blog
7. „Weiterbildung goes digital“, Abschlussstagung International Teaching, Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung der pädagogischen Hochschule Weingarten. Workshop „Implikationen der Digitalisierung für Lehrende in der Weiterbildung ausgewählte Ergebnisse aus einem Forschungsüberblick“, 27.11.2020.
8. „Digitale Kompetenzen von ErwachsenenbildnerInnen“, DigiTalk-Webinar, österr. Verein f. Bildungsforschung und Bildungsmedien CONEDU; Input für Podiumsdiskussion; 16.12.2021.
9. Blogpost: Gundermann, A. & Koschorreck, J. (2020, 17. November). Auf die Reise nach Digitalien, wb-web.
10. Podcast: Forschungs-Praxis-Dialog Digitalisierung – Aktuelles – wb-web.

11. „Digitale Medien in der Bildung: Chancen und Herausforderungen für Lernende und Lehrende“, Webtalk E-Learning, digitale Veranstaltungsreihe „Demokratie im Gespräch“, bayerischer Volkshochschulverband, bayerische Landeszentrale für politische Bildung, Akademie für Politische Bildung in Tutzing; Vortrag, 01.06.2022.
12. „Auf die Reise nach Digitalien – Erkenntnisse aus der Forschung für die Praxis“, Werkstatt-Tag für Qualifizierende in den Frühen Hilfen, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Impulsvortrag, 04.11.2021.

Bei der crossmedialen Aufbereitung und Dissemination von Inhalten, die sich aus den Forschungssynthesen speisen, spielen Portale wiederum eine „Türöffner-Rolle“ in das Praxisfeld. Bei der weiteren und spezifischeren Aufarbeitung der Inhalte bieten Portale neben ihren bestehenden festen Redaktionsbereichen (z. B. Dossiers, Podcasts) über ihre „zweite Transferdimension“ (Fahrer et al., 2022, S. 9) Raum für weitere Transferpublikationen, wie z. B. Blogbeiträge. So wurde auf wb-web neben entsprechenden Blogbeiträgen⁸ das bestehende Dossier zur Digitalisierung in der Erwachsenenbildung um eine Folge erweitert,⁹ die thematisch passend aus Ergebnissen in Digi-EBF gespeist wurde. Das Format „Forschung quergelesen“, das zu diesem Zweck bei wb-web bereits etabliert war, bot daneben den passenden Rahmen, um einzelne Studien aus dem Kontext der Forschungssynthesen vorzustellen, die als besonders praxisrelevant erachtet wurden. Auch auf e-teaching.org haben die Forschungssynthesen – hier mit Blick auf die spezifischen Adressatengruppe der Lehrkräfte und Lehramtsstudierenden – entsprechend Eingang gefunden.¹⁰ Neben solchen Transferpublikationen wurden Ergebnisse aus Digi-EBF auch durch Indienstnahme von Social-Media-Aktivitäten¹¹ diffundiert. Allerdings bewahrten solche Inhalte durch ihre institutionelle Anbindung der Medien und Kanäle den Charakter der „Geprüftheit“. Die Diffusion von Inhalten aus den Forschungssynthesen reicht so in einer Kette über die beschriebenen Maßnahmen – wie in Abbildung 2 zu sehen – bis hin zu Aktivitäten, die außerhalb der eigeninstitutionellen Transfertätigkeiten, in Vorträgen oder Workshops an Drittinstitutionen resultieren.

Im Kontext dieser Aktivitäten und als Teil der beschriebenen Kette wurden auch die bestehenden Podcastreihen des DBS und wb-web mit Ergebnissen von bildungsbereichsübergreifendem Interesse aus Digi-EBF bespielt, die sich inhaltlich entweder an den Forschungssynthesen, an deren Methodik oder einzelnen Projektbefunden orientierten. So wurden für die Podcastreihe „Bildung auf die Ohren“ des Deutschen Bildungsservers insgesamt dreizehn Interviews erstellt.¹² Neben den Autor:innen der Forschungssynthesen sind auch Akteur:innen aus den begleiteten Forschungsprojek-

8 <https://wb-web.de/aktuelles/leadership-statt-steuerung.html>

9 <https://wb-web.de/dossiers/Digitalisierung-in-der-Erwachsenenbildung-1/folge-12-Wie-Forschung-und-Bildungspraxis-zusammenkommen.html>.

10 Beispielhaft sei hier auf die Themenseiten „Digitalisierung in der Lehrkräftebildung“ (<https://www.e-teaching.org/praxis/themenseiten/digitalisierung-in-der-lehrkraeftebildung>) und „Schulpraktikum“ (<https://www.e-teaching.org/lehrszenarien/praktikum/schulpraktikum/>) hingewiesen.

11 Darunter auch außergewöhnliche Maßnahmen, wie der „Twitter Takeover“ des DBS-Twitterkanals durch Digi-EBF Autor:innen im Januar 2023.

12 <https://blog.bildungserver.de/category/podcasts/bildung-im-digitalen-wandel/>

ten, sowie aus der Bildungspraxis zu Wort gekommen.¹³ Beispielsweise formulierten die Autor:innen der Forschungssynthesen jeweils eine These zu ihrem Thema, und die Interviewpartner:innen aus den Projekten konnten kommentierend erläutern, inwiefern ihre eigenen Forschungsergebnisse diese These stützten oder auch nicht. Im wb-web-Podcast (PotenziaLLL) wurde das Erscheinen jeden Bands in Digi-EBF mit einer eigenen Folge begleitet. Das jeweilige Thema wurde hier mit Praktiker:innen diskutiert, insbesondere, ob mit den Forschungsergebnissen Bedarfe der Praxis abgedeckt wurden und inwieweit sich die Erfahrungen der Praktiker:innen mit den Ergebnissen aus der Forschung deckten oder davon abwichen: eine Möglichkeit für diese Akteursgruppe, bei der Gelegenheit im Gespräch weitere Fragen aufzudecken und auf Forschungsdesiderate hinzuweisen.¹⁴

Podcasts, aber auch Dialogveranstaltungen, in denen weitere Akteursgruppen neben der Wissenschaft beteiligt sind, ermöglichen, wie in den dargestellten Fällen, dialogischen Austausch in der Art eines „Thinking Together“. In solchen Formaten könnte auch Potenzial für die Ko-Produktion (oder auch Ko-Konstruktion) von Wissen liegen. Das „Thinking Together“-Prinzip als auch der Ansatz der Ko-Konstruktion sind der Dialogischen Pädagogik zuzurechnen (zu Geschichte und Ausprägungen Dialogischer Pädagogik siehe insbesondere Wegerif, 2019).

5. Vom Dialogforum zum Online-Event

Insbesondere bedingt durch die Covid-19-Pandemie haben sich für die Veranstaltungen des Metavorhabens gerade ab 2020 und bis Ende seiner Laufzeit Online-Veranstaltungen zu digitalen Bildungsthemen in allen Bildungsbereichen etabliert. Für den Kontext von Digi-EBF resultierte der Erfolg von Online-Veranstaltungen aus zwei Gründen: Einmal, da Veranstaltungen (mit größerem Personenkreis) überhaupt nur online möglich waren und zum zweiten, da Informationen zu Digitalisierung in der Bildung gerade angesichts der pandemischen Einschränkungen im Bildungsbereich gefragt waren denn je.

Angeboten als öffentliche und vor allem kostenlose Online-Events dienten die „Dialog- und Expertenforen“ in erster Linie als Forum für die Forschungsprojekte, an denen weitere Akteursgruppen teilnehmen konnten. Die Inhalte waren vorrangig vom Gegenstand der Forschungsprojekte bestimmt und entsprechend referierten auch vorrangig Akteur:innen der Wissenschaft zu digitalisierungsbezogenen Inhal-

13 Vgl. bspw. die Folge zur „Sekundärdatennutzung in der Bildungsforschung“ mit knapp 300 Downloads seit Veröffentlichung am 13.06.2023 (abgerufen am 22.09.2023) oder die Interviews „Digitalisierung und Organisationsentwicklung im Bildungssektor ‚Schule‘“ mit 360 Downloads seit Veröffentlichung am 19.05.2022 und „Digitalisierung und Organisationsentwicklung im Bildungssektor Erwachsenen-/ Weiterbildung“ mit 350 Downloads seit Veröffentlichung am 21.02.2022 (abgerufen am 22.09.2023).

14 Seit dem Erscheinen im Dezember 2020 wurde der Podcast zu Band 1 bis Ende September 2023 566 Mal abgerufen, der zu Band 2 zwischen Januar 2022 und Ende September 2023 618 Mal.

ten, um diese dann im Plenum und gemeinsam mit den Adressatengruppen zu diskutieren.

Für den Bereich der Lehrerbildung entstanden solche Online-Events flankierend zu den sogenannten *Themenspecials* auf dem Portal e-teaching.org: Ein für die Lehre mit digitalen Medien relevantes Thema wurde aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Hierzu wurden sowohl Grundlageninformationen, als auch Forschungsergebnisse präsentiert, mit der Besonderheit, dass auch Praxisbeispiele aus dem Kreis der Adressatengruppe (der Bildungspraxis) eingebracht wurden. Diesen Online-Events wohnten in der Regel mehrere hundert Teilnehmer:innen live bei.¹⁵

Für den Bereich der EB/WB etablierte sich im Kontext des Metavorhabens ab 2020 das ebenfalls kostenlose Online-Veranstaltungsformat *dialog digitalisierung* mit inhaltlichem Fokus auf Themen der Digitalisierung und verbunden mit dem Anspruch, verbands- und teilfeldübergreifend alle Akteure der Praxislandschaft anzusprechen.¹⁶ Der Teilnehmendenkreis aus der Bildungspraxis setzte sich regelmäßig aus allen Tätigkeitsbereichen der WB zusammen (Leitung, Lehre, Programmplanung und Organisation). Neben Akteur:innen aus der Wissenschaft erhielten auch Akteur:innen der Bildungspraxis Gelegenheit, eigene Problem- oder auch Lösungsansätze in dieser *Community* vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren. Im Laufe der Zeit baute sich eine an Digitalisierungsthemen ausgerichtete Interessensgemeinschaft auf, aus der eine Vielzahl von Mitgliedern regelmäßig die Online-Veranstaltungen besuchte.¹⁷

Ähnlich wie für den Bereich der Lehrerbildung profitieren auch die *dialoge digitalisierung* der EB/WB durch eine mehr oder weniger konsistente Anbindung an das Portal wb-web, in dem Veranstaltungen angekündigt oder gelegentlich Ausschnitte und Aufzeichnungen dokumentiert sind. Die ersten Dialogforen im Bereich EB/WB waren Anlass, die Teilnehmerschaft aus verschiedenen Feldern der WB auf die Herausforderungen hin zu befragen, denen sich ihre Einrichtungen im Hinblick auf Digitalisierung zu stellen hatten. Hieraus resultierten thematische Schwerpunkte, die sowohl nachfolgende Dialogforen inhaltlich definierten, als auch als weitere Themenschwerpunkte in die Forschungssynthesen Eingang fanden (siehe Koschorreck & Gundermann in diesem Band). Letzteres stellt ein Beispiel dafür dar, dass auch entgegen der sonst eher üblichen Richtung, auf Basis der Forschungssynthesen Transfer zu konzipieren, in diesem Fall die Anlage der Forschungssynthesen selbst von der Praxis beeinflusst werden konnte.

Ein näherer Blick auf die Veranstaltungsreihe *dialog digitalisierung* ist hinsichtlich ihrer Gelingens- und Erfolgsbedingungen aufschlussreich, zumal hierzu eine Evaluation vorliegt (vgl. Koschorreck et al., 2022). Was sich in hohen Anmelde- und Teilnehmerzahlen niedergeschlagen hat, ist im Hinblick auf eine Erfolgsmessung als eher

15 Während über 400 Teilnehmende live dabei waren, wurden die Seiten mit den Aufzeichnungen seit Bestehen bis Ende November 2023 über 40.000 Mal abgerufen.

16 <https://www.die-bonn.de/dialog-digitalisierung> (18.01.2024)

17 Insgesamt verzeichnete die Online-Veranstaltungsreihe über 1.400 Teilnehmende aus allen Bereichen der EB/WB (Stand Ende 2023).

vordergründig zu bewerten. Nicht unwesentlich für die Zustimmungswerte und eine Weiterempfehlung der Veranstaltung durch die Teilnehmenden sind neben inhaltlichen Aspekten, also inwiefern etwa das Gehörte einen Bezug zur eigenen Arbeit darstellte, auch formale und technische Aspekte, wie Vernetzungsmöglichkeiten, eine barrierearme Zugänglichkeit, oder Verständlichkeit der Beiträge gewesen (vgl. ebd.). Aus den Evaluationsergebnissen haben die Autor:innen allgemeine Hinweise zur Verbesserung und Gestaltung von Dialogveranstaltungen abgeleitet, die auch für andere Veranstalter:innen von Interesse sein dürften. Zunächst sei es ratsam, Praxispartner planerisch einzubinden, denn „eine solche Kooperation kann dem frühzeitigen und sichtbaren Interessensausgleich zwischen Forschung und Praxis dienen“ (ebd., S. 5). Die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltung sollte sich neben der Verständlichkeit wissenschaftlicher Redebeiträge „an Beispielen für die Anwendung und Implementation in der Praxis“ ausrichten, ferner und damit zusammenhängend sollte bisweilen „eine weitere Differenzierung oder aber eine stärkere Fokussierung der Inhalte“ stattfinden. Auf technischer Ebene sollten „Interaktions- und Vernetzungsmöglichkeiten [...] organisatorisch und technisch integriert werden,“ (ebd., S. 12). Denn gerade für diesen großen heterogenen und wenig im Inneren vernetzten Bildungsbereich haben sich entsprechende Veranstaltungen als gern wahrgenommene Möglichkeiten der beruflichen Vernetzung gezeigt. Ein vorläufiges Fazit für den Erfolg solcher Events ist, „dass Dialogveranstaltungen Impulse sowie praxisrelevante Themen und damit Orientierung für Bildungsforschung und Wissenstransfer gleichermaßen liefern können“ (ebd., S. 13).

Doch was lässt sich hieraus für eine zukünftige Gestaltung solcher und ähnlicher Formate ableiten? Dass Digitalisierung gekommen ist, um zu bleiben, hat sich gerade im Bereich von Online-Konferenzen und ihrer gleichbleibenden Relevanz auch nach der Pandemie deutlich gezeigt (Collins et al., 2023). Es spricht vieles dafür, auch in post-pandemischen Zeiten an einem Online-Dialog festzuhalten. Technologien ermöglichen es inzwischen, sich auf vielfältige Weise im virtuellen Raum zu begegnen, sich auszutauschen und in Interaktion zu treten. Vorrangiger als die Technologie dürfte aber die Beziehungspflege der Adressaten sein, der Interessenscommunity, die darauf vertraut, zuverlässig zu einschlägigen Forschungsinhalten informiert zu werden. Hier ist eine regelmäßige und professionelle Kommunikation in der Ansprache, ein adäquates Veranstaltungs- und Communitymanagement erforderlich. Auch hier bestimmt die institutionelle Rahmenstruktur den Grad des Vertrauens und der „Gepflichkeit“ wissenschaftlichen Wissens, als Gewähr eines geschützten Raumes für Dialog. Es steht in der Verantwortung der Institutionen, die einmal aufgebauten und fragilen sozialen Infrastrukturen im Sinne von Forschung und Wissenstransfer aufrecht zu erhalten und zu pflegen.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Die Erstellung von Forschungssynthesen als erste Bestandsaufnahme ist ein solider Schritt, um Erkenntnisse zu wissenschaftlichem Wissen in einem definierten Bereich zu generieren, zu sichern und verfügbar zu machen. Die multimediale Auf- und Weiterverarbeitung der Forschungssynthesen in nochmals verknappter oder verkürzter Form durch Podcasts, Blogbeiträge oder auch als Gegenstand von Dialogforen und unter gleichzeitiger Indienstnahme Sozialer Medien hat zu einer Multiplikation der Inhalte und Transferformate geführt. Dabei spielte auch die institutionelle Anbindung dieser Formate, hier insbesondere durch die Portale der beteiligten Leibniz-Institute, eine Rolle im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Qualität und Geprüftheit der Inhalte.

Mit Beginn der Pandemie (2020) erfuhren die Dialogforen des Metavorhabens eine Umstellung von Präsenz auf Online, was dem Zuspruch der Adressatengruppen keinen Abbruch tat. Die hohe Zustimmung zu den Veranstaltungen zeigte einen Bedarf auf, der vermutlich eng mit den Erfordernissen zusammenhing, die aus den Einschränkungen des Lehr-Lernbetriebs resultierten. Praktiker:innen waren auf der Suche nach Lösungen und Hilfestellungen, um das Lehren und Lernen mit digitalen Medien aufrechtzuerhalten. Auch die Forschungssynthesen erzielten in dieser Zeit vermutlich aus denselben Gründen die höchsten Downloadwerte.

Von uneingeschränkter Wichtigkeit blieb angesichts der pandemischen Lage im Lehr-Lernbetriebs auch die aktive Einbindung der Adressatengruppen im Transfergeschehen unter den Vorzeichen einer prozesshaften, ko-produktiven Zusammenarbeit. Die aufgezeigten Transferinfrastrukturen begünstigen gerade auch im Zusammenspiel mit Sozialen Netzwerken die Ausbildung und Pflege von Communities, in denen die unterschiedlichen Akteursgruppen in den Austausch kommen konnten. Diese Einbindung ist in den einzelnen Formaten fortgeführt worden, vom Podcast bis hin zum Online-Dialog.

Angesichts der Vielfalt der Transferaktivitäten bleibt derweil die Frage nach dem Erfolg von Wissenstransfer und seiner Messung als konsequenter Bestandteil wissenschaftlicher Arbeit im Bildungsbereich offen. Bislang fehlen für die Messung und Bewertung von erfolgreichem Transfer entsprechende Messinstrumente und -modelle (Schemme, 2017, S. 26–27; Christ et al., 2019, S. 12). Gängige Indikatoren für die Messung von Transfer sind Webseiten-Klicks, Downloads, die Anzahl von Zitationen, die Häufigkeit und Anzahl von Veranstaltungen und die Anzahl der Teilnehmenden sowie Beiträge zu Expertengesprächen und Politikberatung (Torres & Steponavicius, 2023, S. 34). Auch im vorliegenden Beitrag dienen solche Zahlen, wie die oben angeführten Download- und Teilnehmendenzahlen vornehmlich einer ersten Orientierung. Eine Vielzahl der Podcasts beispielsweise wurde nicht nur auf den entsprechenden Portalen bereitgestellt, sondern auch über Spotify, einem führenden privaten Streamingdienstleister. Hierüber sollten auch Nutzende erreicht werden, die sich nicht vorrangig mit Bildungsthemen befassen, aber z.B. am Thema

Digitalisierung interessiert sind. Besondere Funktionen, wie Streaming- oder Bookmarking-Funktionen der Episoden unterstützen eine einfache Abrufbarkeit und Zugänglichkeit der Podcasts. Bei der Bereitstellung über Spotify war das vorrangige Ziel weniger, die Downloadzahlen bestmöglich zu steigern, sondern weitere Nutzer:innen anzusprechen. Generell können über die verzeichneten Downloadzahlen lediglich annähernde Aussagen über thematische Interessenlagen der Portalbesucher:innen getroffen werden, nicht aber darüber, inwieweit die Inhalte in Anwendung gebracht worden sind oder anderweitigen Nutzen (*impact*) gestiftet haben.

Spoden et al. plädieren dafür, es nicht bei der Erfassung von Klicks oder Teilnahmen zu belassen, sondern in der Umsetzung auf die Etablierung dauerhafter Forschungs-Praxis-Kooperationen zu setzen. Solche langfristigen Kooperationsbeziehungen könnten es erleichtern, Effekte zu untersuchen (Spoden et al., 2022, S. 16). Aus der Leibniz-Gemeinschaft (Sektion B) drängt der Impuls, die Ko-Produktion von Wissen aus der „Wirkungskette“ des dahinter liegenden „Transferpfades“ zu erschließen (Wolfram et al., 2021/2022). Die Wissenschaftskommunikation wartet indes mit vielversprechenden Initiativen zur Evaluation von entsprechenden Aktivitäten auf (siehe jüngst Niemann et al., 2023), die methodisch vorbildlich sein könnten.

Mit den durch die sozialen Infrastrukturen ermöglichten Dialogräumen ließen sich die Weichen für eine ko-konstruktive Zusammenarbeit (im Sinne von Kerres et al., 2022) bereits stellen. Das Format bietet beispielsweise die Möglichkeit, Differenzen der Sichtweisen und Handlungslogiken von Forschung und Bildungspraxis mehr oder weniger offen zu legen. Ein solchermaßen organisierter Dialog würde es ermöglichen, viel stärker noch als bisher aus Sicht der Forschung von Anliegen der Bildungspraxis auszugehen, gemeinsam Fragen zu entwickeln und Lösungen für letztere zu entwickeln. In diesem Sinn könnte ein auf soziales Miteinander ausgelegtes dialogisches Format auch zukünftig den Raum bieten, involvierte Forschungsprojekte zum ko-konstruktiven Arbeiten anzuregen und von einem mehr oder weniger systematisch eingebrachten Erfahrungswissen der Bildungspraxis zu profitieren.

Eine qualitative Evaluierung von Outcome und Impact erfordert eine „Aggregation über verschiedene Projekte und längere Zeiträume“ im Sinne einer „summative[n] Evaluation“ (Wolfram et al., 2021/2022, S. 3–4). Um dies leisten zu können, ist eine Fortführung aktuell etablierter Transferaktivitäten erforderlich. Damit gemäß der Leibniz-Gemeinschaft „einrichtungsspezifische Transferkonzepte auf Überlegungen zu Wirkungsketten im Transfer“ aufgebaut werden, können Anschlussmaßnahmen hilfreich sein (ebd, S. 3).¹⁸ Dies würde nicht nur dazu dienen, die Rahmenbedingungen für die Messung von Transfer zu setzen, sondern auch die Rolle und das Potenzial von institutionellen Settings und Intermediären hierbei zu erforschen.

18 Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich II (Digi-EBF II) ab 2024.

Literatur

- Beelmann, A. (2014). Möglichkeiten und Grenzen systematischer Evidenzkumulation durch Forschungssynthesen in der Bildungsforschung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (Sonderheft)*, 17, 55–78. <https://doi.org/10.1007/s11618-014-0509-2>
- BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). (2018). *Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung*. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31435_Rahmenprogramm_empirische_Bildungsforschung.html
- BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). (2018). *Open Access in Deutschland. Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/24102_Open_Access_in_Deutschland.pdf
- Breitschwerdt, L. & Egetenmeyer, R. (2022). Dialogorientierte Forschung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Theoretische und forschungsmethodische Überlegungen zur Gestaltung des Wissenschaft-Praxis-Verhältnisses. *Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschung.v0i2.904>
- Collins, H., Leonard-Clarke, W. & Mason-Wilkes, W. (2023). Scientific conferences, socialization, and the Covid-19 pandemic: A conceptual and empirical enquiry. *Social Studies of Science*, 53(3). <https://doi.org/10.1177/03063127221138521>
- Christ, J., Koscheck, S., Martin, A. & Widany, S. (2019). *Wissenstransfer – wie kommt die Wissenschaft in die Praxis? Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018*. https://wbmonitor.bibb.de/downloads/Ergebnisse_20190513.pdf
- Diekmann, D. (2022). Praxisbericht: Mit Metavorhaben die Kommunikation und Kooperation zwischen Bildungsforschung und Bildungspraxis unterstützen. *Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschung.v0i2.899>
- Fahrer, S., Wilmers, A. & Rittberger, M. (2022). Wissenstransfer in der Bildungsinformation: Forschungssynthesen und Bildungsportale als Transferwege. *Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschung.v0i2.891>
- Götz-Votteler, K. & Hespers, S. (2021). Wissenschaftskommunikation und öffentliche Meinungsbildung am Beispiel der Coronapandemie. In M. Bauer & L. Deinzer (Hrsg.), *Zwischen Wahn und Wahrheit* (S. 109–135). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-63641-1_5
- Gräsel, C. (2010). Stichwort: Transfer und Transferforschung im Bildungsbereich. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 13(3), 7–20. <https://doi.org/10.1007/s11618-010-0109-8>
- Kerres, M., Sander, P. & Waffner, B. (2022). Zum Zusammenwirken von Bildungsforschung und Bildungspraxis: Gestaltungsorientierte Bildungsforschung als Ko-Konstruktion. *Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschun.v0i2.935>
- Knogler, M., Seidel, M., Seidel, T., Hetmanek, A., Wiesbeck, A. B. & Mok, S. Y. (2019). Das Clearing House Unterrichts. Ein Angebot zur adressatengerechten Bereitstellung wissenschaftlicher Evidenz für die Lehrerbildung. In C. Priebe, C. Mattiesson & K. Sommer (Hrsg.), *Dialogische Verbindungslinien zwischen Wissenschaft und Schule. Theoretische Grundlagen, praxisbezogene Anwendungsaspekte, zielgruppenorientiertes Publizieren* (S. 36–49). Julius Klinkhardt Verlag.

- Kilian, L. & Biel, C. (2022). (Selbst-)Professionalisierung von Erwachsenenbildner*innen auf Distanz. Einblicke in die Zugriffszahlen und Themenwahlen auf wb-web im „Corona-jahr“ 2020. *Magazin erwachsenenbildung.at Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 44/45. <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-44-45>
- Koschorreck, J., Al-Baghdadi, S., Spoden, C. & Muders, S. (2022). Wie gelingen Forschungs-Praxis-Dialogveranstaltungen zur Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung? Evaluation einer Veranstaltungsreihe. *Bildungsforschung. Bildungsforschung: Gemeinsam mit Bildungspraxis? Wege, Dynamiken, Klärungen*, 2. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschung.v0i2.870>
- Koschorreck, J. & Gundermann, A. (2020). Die Implikationen der Digitalisierung für das Lehrpersonal in der Erwachsenen- und Weiterbildung: Ein Review ausgewählter empirischer Ergebnisse und weiterer theoriebildender Literatur. In A. Wilmers, C. Anda, C. Keller & M. Rittberger (Hrsg.), *Bildung im digitalen Wandel: Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung* (S. 159–193). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991991.06>
- KTK-Bundesverband e.V. = Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (Hrsg.). (o.J.). *Digitale Medien in Kindertageseinrichtungen. Ein Thesenpapier für die innerverbandliche Diskussion*. https://www.ktk-bundesverband.de/cms/contents/ktk-bundesverband.de/medien/dokumente/2021-digitale-medien/digitale_medien_11012021.pdf
- Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich. (o.J.). *Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich*. Abgerufen am 8. Dezember 2023 von <https://digi-ebf.de/das-metavorhaben>
- Mohajerzad, H., Martin, A., Christ, J. & Widany, S. (2021). Bridging the Gap Between Science and Practice: Research Collaboration and the Perception of Research Findings. *Frontiers in Psychology*, 12, 19–12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.790451>
- Muders, S. & Spoden, C. (2022). Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Wie die Zusammenarbeit auf Augenhöhe gelingen kann. *weiter bilden*, 29(3), 22–25.
- Munk, S., Ziernwald, L., Lesperance, K. & Holzberger, D. (2023). Forschungssynthesen und der Researcher-Practitioner-Gap: Ein Diskussionsbeitrag zu Potenzialen und Grenzen anhand einer Forschungssynthese aus der Medienpädagogik. *Medienpädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 54, 28–50. <https://doi.org/10.21240/mpaed/54/2023.08.11.X>
- Neumann, K. (2021, 21.06.). Rezension zu: Annika Wilmers, Carolin Anda, Carolin Keller, Marc Rittberger (Hrsg.) (2020). *Bildung im digitalen Wandel. Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung*. Waxmann. *socialnet Rezensionen*, <https://www.socialnet.de/rezensionen/28388.php>
- Niemann, P., v. d. Bogaert, V. & Ziegler, R. (Hrsg.). (2023). *Evaluationsmethoden der Wissenschaftskommunikation*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39582-7>
- OECD = Organisation for Economic Co-operation and Development. (2022). *Who Cares about Using Education Research in Policy and Practice? Strengthening Research Engagement*. Educational Research and Innovation, OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/d7ff793d-en>
- OECD = Organisation for Economic Co-operation and Development. (2023). *Who Really Cares about Using Education Research in Policy and Practice? Developing a Culture of Research Engagement*. Educational Research and Innovation, OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/bc641427-en>
- Pasternack, P. (2022). *Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikationen der Wissenschaft*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39177-5>

- Projektgruppe Leitbild Wissenstransfer. (2019). *Leitbild Leibniz-Transfer. Mit Projektbeispielen für die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik*. https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/Bilder_und_Downloads/Neues/Mediathek/Publikationen/Brosch%C3%BCren/Leitbild_Transfer_Einzelseiten.pdf
- Schemme, D. (2017). Wissenstransfer als mehrseitiger responsiver Prozess jenseits der Linearität. In D. Schemme, H. Novak & I. Garcia-Wülfing (Hrsg.), *Transfer von Bildungsinnovationen – Beiträge aus der Forschung* (Berichte zur beruflichen Bildung, S. 13–38). Bertelsmann Verlag.
- Schöb, S. (2020). Transferwirkung als Qualitätsmerkmal digitaler Lernangebote für ErwachsenenbildnerInnen. Eine Untersuchung zur Messbarkeit und Relevanz. *Magazin erwachsenenbildung.at Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 40. <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-40/>
- Schrader, J. (2014). Analyse und Förderung effektiver Lehr-Lernprozesse unter dem Anspruch evidenzbasierter Bildungsreform. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (Suppl. 2)*, 17, 193–223. <https://doi.org/10.1007/s11618-014-0540-3>
- Shewchuk, S. & Farley-Ripple, E. (2022). *Understanding Brokerage in Education: Backward Tracking from Practice to Research*. The Center for Research Use in Education (CRUE) (Hrsg.). University of Delaware. Online verfügbar unter <http://crue.cehd.udel.edu/>
- Spoden, C., Bernhard-Skala, C., Koschorreck, J. & Rohwerder, J. (2022). *Transfer von Forschungsergebnissen zur Digitalisierung in die Bildungspraxis*. <https://www.die-bonn.de/id/41542> <https://doi.org/10.57776/qy87-qx94>
- Terhart, E. (2021). Zukunftsthemen der Schulforschung. *Die Deutsche Schule, Beiheft 18*, 147–175. <https://doi.org/10.31244/9783830994589.07>
- Torres, J. M. & Steponavicius, M. (2022). *More than just a go-between: The role of intermediaries in knowledge mobilisation*. OECD Education Working Papers. <https://dx.doi.org/10.1787/aa29cfd3-en>
- Wegerif, R. (2019). Dialogic Pedagogy. In Noblit, G. W. (Hrsg.), *Oxford Research Encyclopedia of Education*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190264093.013.396>
- Wenninger, A. (2016). Wissenschaftsblogs: zwischen gesellschaftlicher Kontextherstellung und Selbstbezüglichkeit. In D. Schiek & C. G. Ullrich (Hrsg.), *Qualitative Online-Erhebungen* (S. 25–54). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-11817-4_2
- Wetterich, C. & Plänitz, E. (2021). *Systematische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften. Eine praxisorientierte Einführung*. Verlag Barbara Budrich.
- Wilmers, A., Anda, C., Keller, C. & Rittberger, M. (Hrsg.). (2020). *Bildung im digitalen Wandel. Die Bedeutung für das pädagogische Personal und für die Aus- und Fortbildung*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991991>
- Wilmers, A., Achenbach, M. & Keller, C. (Hrsg.). (2021). *Bildung im digitalen Wandel. Organisationsentwicklung in Bildungseinrichtungen*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830994558>
- Wilmers, A., Achenbach, M. & Keller, C. (Hrsg.). (2022). *Bildung im digitalen Wandel. Lehren und Lernen mit digitalen Medien*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830996224>
- Wilmers, A., Achenbach, M. & Keller, C. (Hrsg.). (2023). *Bildung im digitalen Wandel. Die Bedeutung digitaler Medien für soziales Lernen und Teilhabe*. Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830998464>
- Woerfel, T., Zimmer, K. & Witte, A. (2021). Evidenzinformierte Bildungspolitik und Bildungspraxis: Das Potenzial von Forschungssynthesen. In D. Kemethofer, J. Reitingger &

- K. Soukup-Altrichter (Hrsg.), *Vermessen? Zum Verhältnis von Bildungsforschung, Bildungspolitik und Bildungspraxis* (S. 161–173). Waxmann.
- Wolfram, M., Schielicke, A.-M., Danielzyk, R., Farina, T., Fücker, S., Krahen, J.-P., Peters, I., Schmid, J., Schmuck-Soldan, S. & Titze, M. (2021/2022). Positionspapier der AG Transferindikatorik (Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft). Unpubliziertes Working Paper.